

Reinkarnation 2070 in eine Welt, in der der Klimawandel voll zugeschlagen hat.

Ich stehe im eiskalten Wasser. Die Bleiweste, die ich extra angezogen habe, um meinem, wie ich denke, lausigen Leben endlich ein Ende zu setzen, drückt mich nach unten. Ich stehe knietief im Schlamm, kann mich kaum bewegen. Meine Seele beginnt eine Reise durch Raum und Zeit. Vor, zurück, vor, während meine körperliche Hülle allmählich die Lebensgeister verlassen.

Dann reinkarniere ich, habe wieder einen lebendigen Körper. Ich bin nicht mehr im Wasser, sondern sitze auf einer Parkbank, und starre in den Fluss. Im Gegensatz zu meinen letzten Leben, kann ich mich diesmal erinnern. An mein letztes Leben, welches ich so spontan beendet habe. Sogar an mein vorletztes Leben, in dem ich als grausamen Landsknecht, scharenweise Frauen vergewaltigt und gequält habe. Ich verstehe den Zusammenhang, die karmischen Auswirkungen. In meinem Leben als Landsknecht, habe ich den Grundstein dafür gelegt, um im nächsten Leben von so vielen Frauen enttäuscht und seelisch gequält zu werden. Nun bekomme ich eine neue Chance. Aber was ist wohl die karmische Aufgabe, welche ich in diesem Leben vor mir habe. Vielleicht treffe ich ja, wieder welche aus meinem früheren Leben und kann mich mit ihnen aussöhnen. Den Teufelskreis aus Gewalt und Rache zu durchbrechen.

Das Leben, in das ich reinkarniert bin, kommt mir vor wie der Vorhof zur Hölle. Vielleicht als Strafe für meinen Suizid, oder einfach nur die logische Folge. Ich weiß, dass ich mich im Jahre 2070 befinde, und grad mal 15 Jahre alt bin. Ich kann mich bestens an meine Kindheit und Jugend erinnern, Es war fürchterlich. Mein Vater ein despotischer Choleriker, und meine Mutter eine weinerliche Heulsuse. Am letzten Tag auf der Hauptschule, ja die Schule für Underdogs heißt wieder Hauptschule, bin ich von zu Hause abgehauen.

Im Jahre 2070 ist die Welt nicht mehr so wie wir sie einmal kannten. In nicht wenigen Gebieten, ist die Erde ein Glutofen, und nicht mehr bewohnbar. Wir haben keines der Klimaziele erreicht, im Gegenteil. Wir haben 5 Grad mehr, und demzufolge all die klimatischen Katastrophen, welche uns die Wissenschaft über Jahrzehnte prophezeit hat, nur noch stärker.

Mit meinen grad mal 15 Jahren im Jahr 2070, halte ich mich mit Gelegenheitsjobs über Wasser. Als Sohn eines Hilfsarbeiters und einer Näherin, hat man in dieser Zeit, keine Chance auf einen Ausbildungsplatz oder gar auf eine weiterführende Schule.

Nachdem ich von zu Hause weglaufen war, lebte ich eine Zeitlang auf der Straße. Bis sich eine fürsorgliche ältere Dame, die bei der Tafel arbeitete, meiner annahm, und mir ein Zimmer zur Untermiete überließ. Immer wenn ich am Monatsende pleite war, erlies sie mir, obwohl sie selber wenig hatte, die Miete.

Immer noch auf der Parkbank sitzend und darüber sinnierend, wie ich meine karmische Herausforderung diesmal besser löse, erlöse, betaste ich meinen Körper. Er scheint diesmal etwas kräftiger, ja athletischer zu sein. Und, ich habe einen Waschbrettbauch. Aber das Wichtigste. Als ich mich ins Gebüsch schlage um zu Pinkeln stelle ich fest, dass mein Schwanz um einiges grösser ist als in meinem vorherigen Leben. Vielleicht bin ich mit diesem Körperbau interessanter für Frauen, als ich es im letzten Leben war.

Guten Mutes, auf Grund meiner Erkenntnisse, mache ich mich auf den Weg in die Stadt. Dort gibt es eine Jobbörse für Arbeitssuchende, manche sagen auch Sklavenmarkt. Alle Arbeitskräfte, die dort gesucht werden, haben keine oder eine mindere Qualifikation. Oftmals sind es Aufräumarbeiten, von irgendwelchen Sturm- und Wasserschäden, die inzwischen, auf Grund der klimatischen Veränderungen, an der Tagesordnung sind. In meinem letzten Leben habe ich mit aller Macht versucht aus dem Arbeitermilieu herauszukommen. Ich habe mich durch die Realschule gekämpft, eine Ausbildung gemacht, bin wieder zur Schule gegangen, und habe sogar einen Universitätsabschluss als Dipl. Ing. gemacht. Gebracht hat es mir nicht viel, bis nichts. Ich wollte unbedingt was aus mir machen, etwas sein. Nach nur wenigen Jahren der Berufstätigkeit bin ich in der Erwerbsminderungsrente gelandet. Hatte dabei noch Glück, dass ich um Hartz 4 herumgekommen bin. Diesmal will ich demütiger sein, mich meinem Schicksal fügen, und das machen, wozu ich ausersehen bin. Balken und Steine wegschaffen. Aufgrund meiner Jugend und meiner körperlichen Fitness werde ich gern genommen. Meist sogar für mehrere Tage, oder gar Wochen. Die Arbeit ist zwar eine Schinderei, ist aber meist, für einen Ungelernten, gut bezahlt. Diesmal werde ich zu einem Bahnsteig außerhalb der Stadt geschickt. Dort ist ein Baum auf eine Oberleitung der S- Bahn gestürzt.

Da gibt es leider nur Arbeit für einen Tag, bis das ganze Zeugs weggeräumt ist.

Nach getaner Arbeit und dem Einsacken von 30,- Euro gehe ich nicht gleich nach Hause, sondern setze mich an einen Brunnen in der Stadtmitte, dort treffen sich all jene, die sich ein normales Café oder Restaurant nicht leisten können, und das sind nicht wenige. Ich öffne eine Flasche Bier, die ich mir vorher in einem kleinen Supermarkt gekauft habe.

Ich mache immer einen größeren Umweg, um das billigste Bier zu bekommen. Nach einem kräftigen Schluck aus der Pulle, zünde ich mir eine Zigarette an. Zigaretten sind ein absolutes Luxusgut geworden. Waren sie in meinem letzten Leben, aufgrund der hohen Steuern schon reichlich kostspielig, so sind sie jetzt fast unbezahlbar geworden. Zumindest für jemanden wie mich. 30,- Euro für die Schachtel. Damit ist mein Tagessaldo aufgebraucht. Aber ich habe auch einen Weg gefunden um welche aus Tschechien zu „importieren“, wo sie nur ein Drittel kosten. Ich habe angefangen damit zu dealen, um mein Einkommen aufzubessern. Belangt hat man mich bisher nicht, die Polizei hat andere Probleme in diesen Tagen.

Jedes Mal, wenn ich am Brunnen sitze und mir eine Zigarette anzünde, verdrehen alle rund um mich herum die Augen Sie wissen von meiner Dealerei. Einige von ihnen versuchen über mich an billigen Stoff zu kommen. Wieder andere drohen mir mit der Polizei, wenn sie nichts bekommen. An diesem Abend scheint jemand damit Erfolg gehabt zu haben mich zu verpfeifen. Denn plötzlich stehen eine Frau und ein Mann vor mir und weisen sich als Polizei aus, wollen dass ich meine Taschen leere. Ich komme der Aufforderung, wenn auch widerwillig nach. Gott sei Dank habe ich nur das Päckchen, welches ich zuvor im Supermarkt gekauft habe, dabei. Alles ordnungsgemäß mit Kassenbon. Sie wirken zwar etwas ungläubig lassen es aber beim Tasche Leeren bewenden.

Die Polizistin erkenne ich als Doris. Sie war in meinem letzten Leben sowas wie meine erste Freundin. Oder anders formuliert, die erste die meine Anmache erwiderte. Ein paar Freunde haben mich damals ausgelacht, weil ich so eine Dicke als Freundin habe. Das war sicher einer der Gründe, warum ich sie nach einer Weile hab fallen lassen. Womit ich mir meine erste größere karmische Bürde aufgeladen habe. Aber es gab da noch das vorletzte Leben. In dem sie, als Mitglied der Dorfgendarmerie, mich den stolzen und rauflustigen Landsknecht, nach einer ordentlichen Wirtshausrauferei, für zwei Wochen in den Kerker werfen ließ. Waren wir somit quitt?

Sie scheint mich auch zu kennen. Scheint sich auch an unsere früheren Leben zu erinnern. Es ist so, als ob das Szenario eigens für uns geschaffen ist, um unsere Vergangenheit nochmal unter die Lupe zu nehmen. Wir blicken uns fragend an. Ihr Kollege drängt sie zum Gehen. Unsere Kontaktaufnahme ist sehr holprig. „Kennen wir uns?“ fragt sie schließlich. „Ja, ich denke schon, weiß aber ums Verrecken, nicht mehr woher?“. „Vielleicht hat sie dich ja schon mal hochgehen lassen“ wirft ihr Kollege genervt ein. Wenn der Blödmann, doch verdammt noch mal seine Klappe halten würde. Doris, inzwischen auch reichlich genervt, verlässt mit ihm zusammen den Platz. Ich setze mich wieder hin, nehme einen kräftigen Schluck aus meiner Flasche und zünde mir nochmal eine Zigarette an. Ich bin mir sicher, dass ich sie kenne, nicht aus diesem Leben, aus früheren.

Eine Stunde später, ich habe inzwischen zwei Flaschen Bier ausgetrunken und fünf Zigaretten geraucht, steht Doris wieder auf der Matte. Sie ist auch in diesem Leben gut beleibt. Noch bevor ich etwas sagen kann, schnappt sie sich einen eben freigewordenen Stuhl und platziert sich neben mich. Sie beugt ihren Kopf in meine Richtung und beginnt leise, fast flüsternd, zu sprechen. „Wahrscheinlich hältst du mich jetzt für verrückt, aber ich habe das Gefühl, wir kennen uns aus einem früheren Leben.“ „Ein sogenanntes ??, verdammt mir fällt das Wort gerade nicht ein“ flüstere ich zurück. „Ich weiß, was Du meinst“ raunt sie, „nicht ganz, aber so ähnlich. Damals, also in unserem vorherigen Leben trafen wir uns beim Tanzen, Faschingsball, Disco und so.“ Plötzlich fällt es mir wie Schuppen von den Augen. „Ja, wir haben damals stundenlang herumgeknutscht.“ „Ja, das haben wir, und dann hast Du mich abserviert, wie eine ausgepresste Zitrone“ meint sie zornig klingend. „Ja, das habe ich. Du warst in meinem vorigen Leben nicht die einzige. Ich war damals, in meiner Jugend ein recht unreifer Flegel. Aber ich habe gebüßt dafür. Ab meinem zwanzigsten Lebensjahr lief alles mit Frauen bei mir schief, was nur schief laufen konnte. Es tut mir leid, wie ich dich behandelt habe, bitte entschuldige.“ „Dann kannst Du ja in dem Leben etwas gut machen“ meint sie etwas süffisant „vielleicht hast Du ja was dazu gelernt. Vielleicht kommen wir ja, wieder und wieder auf die Welt, um aus den Fehlern der vorherigen Leben zu lernen. Sprich unsere karmischen Aufgaben zu lösen, zu erlösen.“ Sie spricht mir aus der Seele. Stundenlang sitzen wir da und philosophieren über das Leben, den Tod und die Wiedergeburt(en). Erzählen uns Geschichten, wie es uns im letzten Leben so ergangen ist. Was wir alles durchgemacht haben. Schließlich, es ist längst dunkel geworden, frage ich sie, ob sie

sich auch an ihr vorletztes und vorvorletztes Leben entsinnen kann. Sie zögert mit der Antwort. „nur an mein Vorletztes, und Du?“. Sehr wohl kann ich mich an mein vorletztes Leben erinnern. Ich komme dabei sehr schlecht weg. Ich habe als Landsknecht, gebrandschatzt, geplündert, vergewaltigt und Frauen als Hexen ausgepeitscht und gefoltert. In diesem gottlosen Treiben sehe ich die Ursache für all die Qualen, die mir Frauen im letzten Leben erleiden ließen. Es wird mir bewusst, dass ich dieses Rad der Gewalt, und Gegengewalt zerbrechen muss. Insofern hat Doris mit ihrer Wiedergutmachung mehr als Recht. Aber Wiedergutmachung besteht nicht darin mit ihr in die Kiste zu springen und dann wieder zu verschwinden. Wenn dann müsste es eine ehrliche Beziehung sein. Aber dazu bin ich nicht bereit. Aber auch nicht dazu einfach die Gelegenheit zu nutzen. Ich bin gereift.

Doris hat auch ein paar Leichen aus ihren vorletzten Leben im Keller. „Als ich Dich in den Kerker gesperrt habe, habe ich meine Macht missbraucht, nur weil du zuvor mit einer Kellnerin rumgemacht hast. Wir sind also quitt.“ Gesteht sie.

Als wir uns gegen drei Uhr Morgen schließlich zum Abschied in den Arm nehmen und uns auf den nach Hause Weg machen hat sich allerhand Gesindel auf dem Platz rund um den Brunnen angesammelt. Alkoholiker, die den letzten Tropfen Schnaps aus den Flaschen zuzeln, Drogensüchtige und Drogendealer, und sonstige Gruppen von Kleinkriminellen, die emsig Waren tauschen. Aber sie belangen uns beide nicht. Sie ist allseits als Polizistin bekannt und ich als jemand, der an billige Zigaretten kommt.

Die nächsten sieben Jahre meines neuen Lebens, sie vergehen wie im Flug, verbringe ich zum einen damit meinen Lebensunterhalt zu verdienen, zum anderen treffe ich ein gutes Dutzend Frauen, alle habe ich in meinem letzten und verletzten Leben auch getroffen. In meinem letzten Leben, ich nenne es diplingleben wurde ich von ihnen allesamt auf irgendeine Weise gekränkt. In meinem vorletzten Leben, ich nenne es Landsknecht leben habe ich ihnen meist übel mitgespielt. Alle haben dieselben Erinnerungen wie ich. Wir machen, sozusagen Vergangenheitsbewältigung, wobei die Vergangenheit zwei Leben zurück reicht. Im Grunde ist es immer dasselbe Schema. In meinem Landsknecht Leben habe ich sie gequält, manchmal sogar getötet. In meinem diplingleben haben sie mich schwer gekränkt. Manchmal allein durch ihre Präsenz. Will heißen, ich habe sie gesehen, begehrt, und sie haben sich einem anderen zu gewendet. In diesem Leben wollen wir es besser machen. Keine Spielchen mehr, kein Quälen und keine Verletzungen.

Eine der Frauen, die ich wieder treffe, ist Leni. Eines Tages steht sie vor mir und bittet mich um eine Zigarette an. Sie sieht genauso süß aus wie in unseren früheren Leben. Süßer kleiner Zwetschgenarsch, lange Blonde Haare, rank und schlank, mit dem Gesicht eine Engels. Ich bin versucht, die Situation auszunutzen und an die Zigarette die Forderung an Sex zu verknüpfen. Der Stachel aus dem letzten Leben sitzt tief. Aber da sind ja noch meine Taten vom Landsknecht leben. Damals ja, sie war ein süßes, junges Ding wurde sie vom Dorfvorsteher des Ehebruchs angeklagt. Mir oblag es ihr zwanzig Peitschenhiebe zu verpassen. Ich führte sie in unsere Folterkammer. Hier wurden oft Frauen, welche der Hexerei angeklagt waren, bis aufs Blut gequält, um ein Geständnis aus ihnen herauszupressen. Leni war geständig und folgte mir brav nach. Ich hieß sie ihre Kleider abzulegen und sich auf eine Pritsche zu legen, auf den Bauch. Als ich ihr ein en kleinen Strohsack unter ihr Becken legte, schwoll mir ihr herrlich süßer Mädchenpopo entgegen. Der sollte kurz darauf fühlen, wie er lebte. Ich zwang sie mitzuzählen, zog ihr die Peitsche über ihr wohlgeformtes Hinterteil. Ein kurzes Aufstöhnen, eins. Die Schläge zwei, drei, vier und fünf prasselten kurz nacheinander hernieder. Sie schrie kurz auf. Ihr Po begann sich rötlich zu färben. Als ich mit den 20 Hieben durch war funkelte er feuerrot. Erleichtert stöhnte sie auf. Sie richtete sich auf, blieb aber auf der Pritsche sitzen ich stellte mich vor sie. Unaufgefordert lehnte sich etwas nach hinten. Ich spreizte ihre Oberschenkel auseinander und befühlte ihre Möse. Sie war glitschig

und feucht. Ich schnürte meine Hose auf mein inzwischen erigiertes Glied kam zum Vorschein. Ich machte noch einen Schritt, drang in sie ein und begann damit ihr, Wonnen zu spenden. Es waren für wahr Wonnen, die sie spürte. Lüstern schrie sie auf, mehr noch als sie es tat, als sie die Peitsche spürte. Noch ein paar Stöße, und ich spritzte ab, von heftigen Zuckungen im Unterleib begleitet. Schließlich ließ ich von ihr ab, zog meine Hose hoch und schnürte sie wieder zu. Auch sie zog sich wieder an. Mit einem zärtlichen Kuss verabschiedete ich sie. Wir trafen uns in der nächsten Zeit regelmäßig, um Sex zu haben. Ich weiß gar nicht mehr wie lange, und wann es warum endete.

Jetzt steht sie also wieder vor mir. Ich zögere damit ihr die Zigarette zu gebe. Denke an mein letztes Leben, dem diplingleben. Wir waren mit einer Clique an einem See. Zufällig lag sie neben mir auf der Decke. Ich streichelte ihr langes Haar, fragte, ob es ihr gefällt, und begann sie zu küssen. Das Ganze hielt drei Tage, dann hatte sie, warum auch immer, genug von mir. Aber so war, dass in meinem diplingleben.

Schließlich gebe ich ihr eine Zigarette. Hastig steckt sie sie an und zieht wie verrückt daran. Ich frage sie, ob sie sich auch an unsere Vorleben erinnern kann. Sie meint ja, natürlich. Und dass sie es später eine Weile sehr bedauert hat, wie sie mit mir umgesprungen ist. Ich antworte, dass ich in unserem vorletzten Leben auch nicht gerade zimperlich war. Da hast du recht, meint sie, mein Arsch brennt noch heute, wenn ich an die Peitschenhiebe denke. Und wenn du an den Sex danach denkst, will ich wissen. Oh, der war geil, den will ich nicht missen. Wir sind beide in der Versuchung, es nochmal miteinander zu versuchen. Vor allem weil sie jetzt jeden Tag wegen einer Zigarette auf der Matte steht. Da würde es sich schon irgendwie anbieten, miteinander nach Hause zu gehen. Aber, ich will in diesem Leben, Verletzungen jedweder Art zu vermeiden, egal ob bei mir oder bei meinem Gegenüber. Also belassen wir es beim Rauchen und bei der Vergangenheitsbewältigung. Sie erzählt mir, dass sie verheiratet war, mit einem Typen, in den sie wahnsinnig vernarrt war, und der sie nur ausgenutzt hat. Sie hat lange gebraucht sich von ihm zu lösen. Ich erzähle ihr von meiner Ehe, und meinem Satansweib. Sowa wäre früher als Hexe verbrannt worden.

Neben meiner Vergangenheitsbewältigung stelle ich mich im Laufe der Zeit auf eigene Füße. Wohne in einem kleinen Apartment in einem Hinterhof unter dem Dach. Im Sommer ist es dort brütend heiß, Im Winter, und das ist der einzige Vorteil des Klimawandels, auch ohne Heizung verhältnismäßig angenehm. Duschen darf man nur einmal pro Woche. Etwas Warmes kochen zweimal. Ich koche dann immer Gemüsesuppen oder Gemüseintopf, und leiste mir den Luxus dieses die nächsten Tage aufzuwärmen. Erwischt werden darf ich dabei nicht. Es muss an allen Ecken und Enden gespart werden, Gas, Strom, auch Wasser. Wer es sich leisten konnte, hat inzwischen seine Heizung von Gas auf Strom umgestellt. Strom ist inzwischen billiger als Gas, weil es vielfältige Möglichkeiten gibt ihn herzustellen. Ökostrom mit Wind, Sonne, Biogas, etc. Auch Kohle wird verstromt, sogar wieder Atomkraft. Dafür sind vor allem im Winter, wo weniger Sonne scheint Blackouts an der Tagesordnung. Frieren müssen wir trotzdem nicht. Der Klimawandel sorgt für milde Temperaturen, auch im Winter. Aber im Dunklen sitzen wir oft, ohne Fernseher, ohne Telefon. Ich habe mir eine Kiste Kerzen besorgt, natürlich auf dem Schwarzmarkt. Es gibt vieles nur auf dem Schwarzmarkt, zumindest zu bezahlbaren Preisen. Seit der Krieg mit Russland vor zwanzig Jahren angefangen hat, haben wir Versorgungsengpässe noch und nöcher. Es ist auch kein Ende der militärischen Auseinandersetzung in Sicht. Die Frontlinie zieht sich von St. Petersburg, über Moskau bis Wolgograd, ehemals Stalingrad. Dort haben sich beide Seiten eingegraben, und es geht nichts mehr vor und zurück. Ich habe seit Jahren Angst davor eingezogen zu werden. Welchem Umstand ich es verdanke, dass das bisher nicht erfolgt ist, weiß ich nicht. Vielleicht weil sich viele freiwillig melden, und so ein besseres Leben erwarten. In Polen und im Westen Russlands, so hört man, soll es sich ganz gut leben lassen, vor allem, wenn man Soldat ist, und als Befreier wahrgenommen wird. Bei uns in Europa ist Mangelwirtschaft angesagt, Diebstahl und Raub sind an der Tagesordnung. Manchmal habe ich, dass Gefühl, ich bin in der Vorhölle gelandet. Als Strafe für meine letzten Leben. Die Hölle wäre dann im Schützengraben an der Front.

Im Sommer 2077 treffe ich dann die Renate. Sie war in meinem diplingleben meine erste wirklich große Liebe. Wir hatten eine kurze Beziehung. Nach nur wenigen Wochen hat sie mich abserviert wie eine faule Tomate. In meinem Landsknecht Leben zuvor stand sie als Hexe vor dem Dorfvorsteher in dem Dorf, in dem ich mich damals niedergelassen hatte. Als militärischer Arm des Dorfvorstehers praktisch.

Als ich sie im aktuellen Leben wiedertreffe, ist sie das, zu was sie immer schon geboren war, ein begehrtes Fotomodell. Das sie mich überhaupt eines Blickes würdigt, hängt wohl mit unser beider Vorleben zusammen. Sie kann sich so wie ich, bestens daran erinnern, und verwickelt mich sofort in ein Gespräch. Mein Ansinnen, uns über unser letztes Leben, als sie mich fallen ließ wie eine heiße Kartoffel, zu sprechen, blockt sie ziemlich abrupt ab. Sie will über ihre Zeit als angebliche Hexe sprechen. Auch recht denke ich und lasse sie reden. Aber anstatt mir Vorwürfe zu machen, behauptet sie, sie habe es damals genossen, zumindest teilweise, und bedankt sich bei mir. Ich bin ziemlich überrascht, denke scharf darüber nach, was ich getan habe. Ich habe sie ausgepeitscht, sie auf der Streckbank misshandelt und schließlich verbrennen lassen. Nicht gerade das, wofür man Dank erwarten kann. Sie meint, sie sei damals zwar keine Hexe gewesen, aber eine Masochistin, die Schmerzen genossen hat. Im nächsten Leben, also unserem letzten, sei sie dann eine Sadistin gewesen. Es waren keine körperlichen Schmerzen gewesen, welche sie zahlreichen Männern zugefügt hat. Vielmehr waren es seelische, wenn sie, sie auf sich hat, verrückt werden lassen, und wieder abserviert hat. In unserem jetzigen Leben sei sie wohl eine Mischung aus beidem, Sadomaso. An Sadomaso Spielchen habe ich in diesem Leben kein Interesse mehr. Ich will ja, karmisch wachsen.

Im Herbst 2077 bekomme ich eine Ausbildungsstelle als Krankenpfleger. Nicht so ganz mein Traumberuf, aber das Einzige, was zu haben ist. Krankenpfleger sind noch immer Mangelware. Waren sie auch schon 2070, als ich die Schule verlassen habe. Aber damals habe ich nicht im Traum daran gedacht, Bettpfannen zu leeren und Erbrochenes aufzuwischen. So viel Arroganz besaß ich auch in meinem aktuellen Leben. Da habe ich doch lieber Steine weggeschafft und Bäume zersägt. Inzwischen bin ich weichgekocht, und nehme, was das Leben so für mich bereithält.

Meine Klasse ist zu zweidrittel mit Frauen belegt. Eine von ihnen, Jessica hat es mir besonders angetan, und auch sie ist mir zugetan, so dass wir bald ein Paar sind. Wir lernen zusammen und verbringen auch einen Großteil unserer knappen Freizeit miteinander. In den folgenden drei Jahren lernen wir alles über den Menschlichen Körper, angefangen mit Anatomie, über Physiologie und Pathologie. Auch die Funktionsweise des Körpers als Chemiewerk lernen wir kennen. Wie Zellen funktionieren, wie das Blut zusammengesetzt ist und was für eine Bedeutung das Insulin im Körper hat. Auch praktische Übungen gibt es zuhauf. Blutdruckmessen, Oberbauch abtasten, Blutabnahme und

Spritzen, intravenös und intramuskulär, geben. Jessica in ihren süßen Po zu piksen, macht besonders viel Spaß. Der letzte Teil der Ausbildung erfolgt auf einer Station. Auf welcher, hängt davon ab, wo wir nach der Ausbildung sein werden. Ich lande zusammen mit Jessica, erstmal in der Ambulanz. Das hat den Vorteil, dass Bettpfannen leeren, sehr selten zum Alltag gehören, weil die Patienten nach der Behandlung wieder nachhause gehen. Wir lernen, wie man Verbände wechselt, Blut abnimmt, Spritzen verabreicht. Nach drei Jahren erfolgt die Abschlussprüfung, schriftlich, mündlich, praktisch. Wir bestehen beide befriedigend. Später will ich einmal in die Psychiatrie, oder in die Neurologie. Am besten auf eine Station, in der es um beides geht. Hängen ja, auch eng zusammen.

Ein weiterer Vorteil der Ambulanz ist, dass es keine Nachtschicht gibt. Die Morgenschicht startet um sieben Uhr und endet um vierzehn Uhr. Die Nachmittagsschicht startet um elf Uhr und endet um achtzehn Uhr. Während der Überschneidung wird zum einen eine Übergabe gemacht, und zum anderen werden in der Zeit besonders viele Fälle bearbeitet. Die Ärzte sind allesamt nett und kollegial.

Jessica und ich haben das Glück immer in derselben Schicht zu arbeiten. Wir haben inzwischen eine kleine Zweizimmerwohnung, wieder unter dem Dach, welches aber isoliert ist, so dass es auch im Sommer erträglich ist. Außerdem hat es einen Blick nach Süden auf ein freies Feld. Es geht uns verhältnismäßig gut. Ans Heiraten oder sogar Kinder kriegen denken wir jedoch nicht. Kinder in die Welt setzen in dieser Zeit, das machten nur noch die oberen Zehntausend oder Asylanten. Alle anderen scheuen sich vor der Verantwortung. Der Lebensstandard der meisten Menschen ist nicht mehr vergleichbar mit dem von Anfang 2000 oder Ende des zwanzigsten Jahrhunderts. Ich erinnere mich zurück an mein letztes Leben in die Jahre 2020. Zuerst war es Corona, dass uns zwei, drei Jahre das Leben vermieste, dann mit dem Einmarsch der Russen in die Ukraine plagten uns Inflation und Energiekrise. Corona erfüllte leider nicht den Zweck, den es hätte erfüllen können. Nämlich die Bevölkerung zu dezimieren. Ganz im Gegenteil, die Entwicklungsländer explodierten alsbald. Und in den Industrienationen weitete sich die Alterspyramide immer mehr aus.

Das Jahr 2020, war wohl der entscheidende Wendepunkt. Coronanachwirkungen, Ukrainekrieg, Inflation und Energiekrise. Da blieb nicht mehr viel übrig für Klimaschutz. Es gab zwar seit Jahren die Fridays4future- Bewegung, auch science4future und später sogar die sogenannten Klimakleber. Junge Leute, die sich an den Straßen festklebten, um den Autoverkehr zu behindern. Umso auf die Missstände beim Klimaschutz hinzuweisen. Es wurden auch einige Anstrengungen unternommen, um das Schlimmste zu verhindern. Aber das war alles zu kurz gegriffen. Der Klimawandel und seine Folgen waren nicht mehr aufzuhalten.

Fünf Grad im Jahresdurchschnitt sind 2080 der Normalzustand. Aber die Klimaaktivisten gibt es immer noch. Sie kleben sich zwar nicht mehr an der Straße fest, sind aber ständig präsent. Mit Demos, Infoständen und allerhand legalen Aktionen. Illegale Aktionen traut sich keiner mehr zu machen. Seit 20 Jahren herrscht das Kriegsrecht, und alles, was nicht ordnungsgemäß ist, wird sofort von der Polizei unterbunden, und mit drakonischen Strafen geahndet. Wir sind auch unter den Aktivisten, mal bei einer Demo, mal bei einem Infostand. Die Aktivisten wollen noch Schlimmeres verhindern. Namhafte Wissenschaftler sagen bis 2100 eine Erderwärmung von bis zu Zehn Grad voraus, wenn wir so weiter machen. Ein Wunder, dass dies nicht totgeschwiegen wird. Die Pressefreiheit funktioniert noch einigermaßen. Die Politik ist in zwei extreme Lager gespalten. Mal regieren die Linken zusammen mit Parteien aus dem linken Spektrum, Grüne und SPD, mal regieren die Rechten, sprich AFD zusammen mit den bürgerlichen, Union und FDP. Aber egal, wer regiert, es sind immer Marionetten von Militär und Großindustrie.